

Die Schweiz muss klimapolitisch deutlich aufholen

Die Wirtschaft florierte, der Winter war kühl, und die Klimapolitik zeigte wenig Wirkung. Resultat: 2008 erzeugte die Schweiz 8,5 Prozent mehr Treibhausgase, als der Vertrag von Kyoto erlaubt.

Von Hanspeter Guggenbühl

Bern. – Im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2012 muss die Schweiz ihre klimawirksamen Gase um acht Prozent reduzieren; dies im Vergleich zum Stand von 1990. Das verlangt das Kyoto-Protokoll von 1997. Regierung und Parlament haben diesen Vertrag der Vereinten Nationen unterschrieben. Doch vom Vollzug ist die Schweiz weit entfernt. Das zeigen die gestern veröffentlichten Daten des Treibhausgas-Inventars 2008.

■ Im Jahr 2008 – dem ersten Jahr, das zählt – puffte die Schweiz 53,2 Millionen Tonnen klimawirksame Gase in

die Atmosphäre. Dieser Wert liegt um 0,5 Prozent über dem Stand von 1990 und damit um 8,5 Prozent über der Menge, die das Protokoll von Kyoto zwischen 2008 und 2012 im Jahresdurchschnitt erlaubt (siehe Grafik).

■ Von der Gesamtmenge entfielen rund 85 Prozent auf CO₂. Die übrigen 15 Prozent verteilen sich auf Methan, Lachgas sowie synthetische Gase. Der wachsende CO₂-Ausstoss von international verkehrenden Flugzeugen wird im Kyoto-Vertrag ausgeklammert – deshalb bringt jetzt auch der Vulkanausbruch in Island, der Flugtreibstoff einspart, klimapolitisch keine Linderung.

■ Gegenüber dem Vorjahr stieg die Gesamtmenge im Jahr 2008 um drei Prozent. Das Bundesamt für Umwelt führt das primär auf die kältere Witterung in den Wintermonaten zurück, die den fossilen Brennstoffverbrauch steigen liess, sowie die damals (noch) wachsende Wirtschaft. Leicht zugenommen habe 2008 auch der Bestand

an Rindvieh und mithin der Ausstoss von Methan.

Kyoto-Ziel erreichbar, wenn ...

Um die 8,5 Prozent zu hohe Menge im Jahr 2008 auszubügeln und den

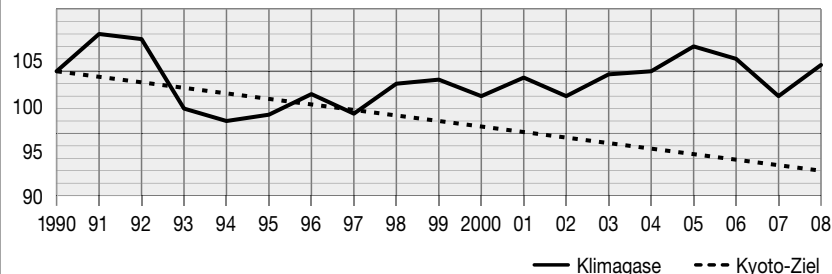
Klimavertrag von Kyoto doch noch zu erfüllen, müsste die Schweiz ihre Treibhausgase bis 2012 um mehr als zehn Prozent senken. Das ist unmöglich. Doch der Kyoto-Vertrag hat zwei Schlupflöcher, welche die Schweiz

ausnützen will: Das Kyoto-Protokoll verlangt, die Staaten müssten ihre Klimagase «im Wesentlichen» im Inland vermindern. Der Bundesrat interpretiert daraus grosszügig, dass die Schweiz 4,2 Prozent ihrer Reduktionsverpflichtung mittels Kauf von Emissionszertifikaten im Ausland reduzieren darf. Zweitens erlaubt das Kyoto-Protokoll die Anrechnung von CO₂-Senken. Der Bund rechnet, mit der Zunahme der Waldfläche liessen sich weitere Emissionen von 0,8 Prozent kompensieren. Damit müsste die Schweiz ihre klimawirksamen Emissionen im Inland in der Periode 2008 bis 2012 nur noch um drei Prozent unter das Niveau von 1990 senken.

Dieses Ziel, so zeigte die im letzten Jahr veröffentlichte Prognose des Bundes, lässt sich nur erreichen, wenn die Wirtschaft bis 2012 nicht über das Niveau von 2008 hinauswächst, die Wintermonate wärmer ausfallen und die Klimapolitik hält, was sich die Regierung davon verspricht.

MEHR KLIMAGASE, ALS KYOTO ERLAUBT

Treibhausgas-Emissionen in der Schweiz von 1990 bis 2008 und Ziel von Kyoto 2008 bis 2012 alles indexiert: 1990 = 52,95 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent = 100%.



Ereignisse:

- 1995 Moritz Leuenberger wird in den Bundesrat gewählt
- 1997 Klimavertrag von Kyoto wird beschlossen
- 2008 Beginn der Kyoto-Verpflichtung

Quelle: Bundesamt für Umwelt, Guggenbühl;
Grafik: **DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

Treibhausgasausstoss 2008 wegen kaltem Winter und Tanktourismus angestiegen

Bern, 19.04.2010 - Die Schweiz hat 2008 1,6 Millionen Tonnen mehr Treibhausgase ausgestossen als im Vorjahr. Der Ausstoss ist unter anderem wegen des kalten Winters und dem Tanktourismus auf insgesamt 53,2 Millionen Tonnen angestiegen und liegt damit 0,5 Prozent über dem Wert von 1990. Dies zeigt das neuste Treibhausgasinventar der Schweiz, welches am 15. April 2010 an die UNO übermittelt wurde.

Das Treibhausgasinventar ist das wichtigste Element, um zu überprüfen, ob die Schweiz ihre Vorgaben zur Verminderung des Treibhausgasausstosses gemäss Kyoto-Protokoll erreichen kann. Die Schweiz hat sich darin verpflichtet, zwischen 2008 und 2012 den Ausstoss der wichtigsten Treibhausgase gegenüber 1990 um 8 Prozent zu senken. Massgebend ist der Mittelwert über die fünfjährige Periode.

Mit dem Treibhausgasinventar des Jahres 2008 liegen nun die Daten für das erste der fünf Verpflichtungsjahre vor. Der Treibhausgasausstoss betrug 2008 53,2 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente und lag damit 0,5 Prozent über dem Wert von 1990 oder 4,6 Mio. Tonnen über dem Zielwert des Kyoto-Protokolls von 48,6 Mio. Tonnen.

Diese Entwicklung hatte sich bereits letztes Jahr abgezeichnet. Deshalb wurde die CO₂-Abgabe auf Brennstoffen gemäss Vorgabe des Parlaments auf 1. Januar 2010 von 12 Franken auf 36 Franken pro Tonne CO₂ erhöht. Zudem hatte das Parlament im Sommer 2009 entschieden, einen Teil dieser CO₂-Abgabe in ein Programm für klimafreundliche Gebäude zu investieren.

Die Gründe für den Anstieg im Jahr 2008

Wie der Vergleich der Treibhausgasemissionen zwischen den Jahren 2008 und 2007 zeigt, ist der Ausstoss aus Brennstoffen um 4 Prozent angestiegen. Er ist auf die kühlen Temperaturen der Wintermonate im Jahr 2008 zurückzuführen. Die Treibstoffemissionen (Benzin und Diesel) haben im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent zugenommen. Gründe dafür dürften in erster Linie der im 2008 noch starke Euro gewesen sein, der den Tanktourismus in die Schweiz deutlich verstärkt hat. Für einen Teil der Zunahme dürfte auch die damals noch gute Konjunktur und damit einhergehend die grössere Transportleistung verantwortlich sein.

Leicht zugenommen haben auch die Emissionen aus der Landwirtschaft. Dies ist ein Abbild der in den letzten Jahren wieder leicht angestiegenen Rindviehbestände. Zwischen 1990 und 2004 waren diese um fast 17 Prozent zurückgegangen. Leicht zugenommen haben auch die Emissionen aus dem Abfallsektor, nachdem diese im Vorjahr noch zurückgegangen waren.

Treibhausgasinventar als Gradmesser für Kyoto-Protokoll

Nebst dem Ausstoss von Treibhausgasen kann in der internationalen Klimabuchhaltung gemäss Kyoto-Protokoll auch die Senkenleistung des Waldes (2008: 0.8 Mio. t) und der Zukauf von ausländischen Emissionszertifikate, letzteres bis spätestens zur definitiven Abrechnung 2015 (ca. 2.2 Mio. t) berücksichtigt werden. Gemäss dieser Rechnung liegt der massgebende Emissionswert 2008 noch 1,6 Mio. Tonnen (3 %) über der Kyoto-Vorgabe für die Jahre 2008-2012. In den 4 Jahren 2009-2012 müssen deshalb die Emissionen zurückgehen, damit die Schweiz ihr Ziel erreichen kann. Aus folgenden Gründen ist dies zu erwarten:

- Am 1. Januar 2010 ist die CO₂-Abgabe auf Brennstoffen angehoben worden, weil die Brennstoff-Emissionen 2008 über der in der CO₂-Verordnung festgelegten Schwelle lagen. Der erhöhte Preis wird den Ersatz von fossilen Energieträgern durch erneuerbare Energien beschleunigen und den Verbrauch der fossilen Energien senken.
- Anfang 2010 wurde das Gebäudeprogramm gestartet, das während 10 Jahren insgesamt 2 Milliarden Franken in den Gebäudepark leitet, um den fossilen Energieverbrauch und somit die CO₂-Emissionen im Gebäudesektor zu reduzieren.
- Die Temperaturen der Wintermonate waren im Jahr 2009 wieder deutlich höher als im Jahr 2008. Sie lagen in etwa wieder bei den Werten des Jahres 2007. Der Brennstoffverbrauch dürfte 2009 deshalb tiefer liegen als 2008.
- Der Euro ist stark gesunken, was das Betanken in der Schweiz weniger attraktiv macht.
- Die Wirtschaftskrise wird 2009 zu einer Reduktion des Energieverbrauchs und damit der CO₂-Emissionen führen.

Die im Dezember 2009 publizierte Schätzung des BAFU (s. Medienmitteilung vom 14.12.2009), wonach das Kyoto-Ziel knapp erreicht werden kann, ist nach wie vor aktuell. Die Zunahme der CO₂-Emissionen wegen der kühlen Temperaturen im 2008 wurde bereits in der damaligen Schätzung berücksichtigt. Die Beurteilung der Kyoto-Zielerreichung wird im Spätsommer 2010 aufdatiert, wenn die energetischen CO₂-Emissionen des Jahres 2009 vorliegen und der Effekt der Wirtschaftskrise auf die Emissionen besser abgeschätzt werden kann.

Adresse für Rückfragen:

Andrea Burkhardt, Chefin Abteilung Klima, BAFU, 031 322 64 94

Paul Filliger, Chef Sektion Klimaberichterstattung und -anpassung BAFU, 031 322 68 58

Herausgeber:

Bundesamt für Umwelt

Internet: <http://www.umwelt-schweiz.ch>